

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. 50 c.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Universitäts-Gasse, Nr. 4.  
**Redaktion:**  
in demselben Hause, im 1. Stock.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Post u. Eisen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. 50 kr.,  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. 50 c.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. 50 c.

Nro. 232.

Sonntag, 10. Oktober.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Ueber das in der hessen-darmstädter Kammer der Abgeordneten ausgesprochene Tadelvotum gegen den Abschluß des Darmstädter Bündnisses bemerkt die „Oesterreichische Korrespondenz“, daß derartige Manöver nicht zum ersten Mal versucht würden. Die Versuchung, dem Ministerium das Leben sauer zu machen, sei gar zu lockend gewesen, als daß die Opposition der Darmstädter Kammer derselben hätte widerstehen können, zumal sie fühle, daß es sich um eine bloße Demonstration handle, die ohne praktische Folgen bleiben werde. Denn darüber machten sich wohl diese Herren keine Täuschung, daß die großen Geschicke Deutschlands ohne Berücksichtigung dieser kleinen Machinationen ihren Gang gehen würden. Die „Oest. Korrespondenz“ will vorläufig ganz davon absehen, daß die zum Beschlusse erhobenen Anträge in das der vollziehenden Gewalt, Verträge für den Staat zu schließen, eingreifen, welches Recht den deutschen Fürsten vermöge der durch die Bundesakte ihnen garantirten Souveränität zustehe.

\* Die Frage des Fortbestandes der Staatsprüfungen ist, der „N. Z.“ zufolge, im Unterrichtsministerium neuerdings in Erwägung gezogen worden, und es soll bereits bestimmt entschieden sein, daß dieselben aufgehoben werden und das frühere Studiensystem mit einigen Modifikationen wieder eingeführt werde. Die Professoren-Kollegien einiger Universitäten, deren Gutachten eingeholt wurde, sollen sich gleichfalls gegen die Staatsprüfungen geäußert haben.

\* Aus Steiermark und Krain treffen wieder Berichte über Hochwasser ein. Die Krainburger Savebrücke und die Sadrogabrücke, eine Meile oberhalb Krainburg, sind theilweise zerstört. In Steiermark haben die Gewässer weit ärger gehaust und leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen.

## Deutschland.

\*\* In Betreff des Becker'schen Prozesses, der am 4. d. M. in Köln begonnen hat, wird gemeldet: Die Anklage lautet auf Hochverrat. Die Anklageschrift beginnt mit einer allgemeinen Schilderung der über ganz Europa verzweigten Verbindung und Verbrüderung geheimer Gesellschaften. Bemerkenswerth sind darunter der „deutsche Volksverein“, der „Bund der Geächteten“, der „deutsche Bund der Gerechten“, der „Bund der Deutschen“ u. s. w. Die Organisation dieser Verbindungen war nach dem Vorbilde der Freimaurerorden eine sehr komplizierte. Die Oberleitung geschah von London aus durch eine Zentralbehörde. Der spezielle Theil der Anklage beschuldigt die Angeklagten Mitglieder eines geheimen Kommunistenbundes gewesen zu sein, und zwar Mitglieder des Kreises Köln, der gegen Ende des Jahres 1850 an die Spitze des Bundes getreten ist. Der Prozeß dürfte 14 Tage dauern, da über 50 Zeugen zu vernehmen sind. Aus Frankreich und England sind mehrere Advokaten eingetroffen, um den interessanten Debatten beizuwohnen.

**Darmstadt.** Die erste Kammer ist dem Beschlusse der zweiten Kammer, die Staatsregierung zu ersuchen, daß künftighin katholische Pfarrämter nur an solche Theologen verliehen werden, welche eine deutsche Universität besucht haben und von der kathol. theol. Fakultät in Gießen geprüft wurden, nicht beigetreten.

## Frankreich.

**Paris, 4. Okt.** Neue Komplott-Gerüchte waren heute in Umlauf. Zu Bordeaux wurden einige Verhaftungen wegen geheimer Pulverfabrikation vorgenommen. Aus Moulins wird gemeldet, daß sich daselbst ein Arzt vergiftet habe, der ausserdem war, den Präsidenten in dem Augenblicke, als er denselben eine Petition überreichen würde, zu ermorden. Er überreichte die Petition wirklich, aber der Muth fehlte ihm, das Verbrechen zu begehen.

\*\* Der Empfang, der dem Prinzpräsidenten Louis Napoleon in Paris vorbereitet wird, soll an Glanz Alles übertreffen, was die Provinzen bisher gethan haben. Die Gemeindefunktion hat 400,000 Franks zu diesem Zwecke votirt. Aus Nimes vernimmt man, daß der Empfang des Präsidenten in dieser Stadt äußerst kalt war. Nimes ist die Stadt der extremen Parteien: Nothe und Legitimisten, das sind die Elemente der dortigen Bevölkerung.

\*\* Das Signalement des bekanntlich bereits verhafteten Gaillard war von Marseille aus an alle Militär- und Zivilbehörden mit dem Befehl, den Angeklagten sofort zu verhaften, abgesandt worden. Dieses Signalement lautete: Größe 1 Metre 61 Zentimetre, Haare und Augenbraunen schwarz, Nase mittel, Kinn rund, Stirn bedeckt, Gesicht lang, Augen braun, Mund mittel, Bart schwarz, Gesichtsfarbe gewöhnlich, mit Blatternarben gezeichnet.

\*\* Dem Marschall Jerome legt man folgende Worte in den Mund: „Mein Vetter muß das Kaiserreich mit liberalen Einrichtungen umgeben; das Kaiserreich kann Dauer haben nur mit dem Ruhme oder mit der Freiheit.“

\*\* Der Maire von Uzès im (Gard-Depart.) Marquis von Dammartin wurde am 30. Sept. Morgens in dem Augenblicke, wo er aus seiner Wohnung trat, meuchlings erschossen. Der Verbrecher ist noch unbekannt, man ist geneigt, die That als einen Ausfluß politischer Rache zu betrachten.

\*\* 6. Oktober. Zu Montpellier sind 130 politische Begnadigungen erfolgt. Auf dem Handwerkerball hörte man die Rufe „Vive l'amnestie.“ Der Präsident erwiderte: Die Amnestie ist mehr in meinem Herzen denn in Eurem Munde. Macht Euch derselben durch weises Benehmen und Patriotismus würdig. Worauf die Anwesenden „Es lebe der Kaiser“ riefen. — Der Präsident ist am 4. zu Toulouse angekommen.

## Großbritannien.

**London, 4. Oktober.** In den Wochenblättern spukt wieder die Invasionspanik, und zwar am schlimm-

sten in den Organen liberaler und radikaler Färbung, wie „Weekly-Dispatch.“ Andere bringen darauf, dem Prinzpräsidenten eine kleine Lektion zu verlesen. Seine Aeußerung in Marseille: „Das Mittelmeer muß ein französischer See werden,“ und die ähnlich klingenden Aphorismen der offiziellen Blätter des Elysée berechtigen ohne Zweifel das britische Cabinet, von Frankreich Erklärungen zu verlangen. Eben so wenig läßt sich zweifeln, daß eine offizielle und energische Anfrage den Prinzpräsidenten zwingen würde, seinen Waterloo-Bergeltungs-Prophezeiungen eine friedfertige Deutung zu geben, die, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in England, veröffentlicht werden müßte, und gleichviel, welches Vertrauen man in ihre Aufrichtigkeit setzen würde, doch dazu dienen könnte, die Popularitätsschere des Kaiserneffen vor den Augen Europa's in ein gebrüges Licht zu stellen.

\*\* Die feierliche Bestattung des Herzogs von Wellington ist, nach der Angabe von „Sunday Times“ für Sonnabend den 13. November festgesetzt. — Die Mayors der fünf Häfen haben bei einem Meeting beschlossen, sich der Trauerzeremonie im Staat anzuschließen, und diesen Beschluß Lord Derby mitgetheilt.

## Spanien.

**Madrid.** Man spricht von baldigen Veränderungen im Ministerium, so wie von der Absicht der Regierung, die Kammern baldigst einzuberufen.

## Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 9. Oktober nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	95 5/16	Linz-Dubwieser . . .	312
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95 7/16	F. Esterh. 40 fl. R. . .	77
„ „ „ „ L. B. . .	102 1/2	F. Windischgrätz . . .	21 3/4
4 1/2% „ „ „ „ . . .	84 7/8	Gr. Keglevich . . .	9 3/4
Loose v. 1839 . . .	137 7/8	Waldstein-Rose . . .	19 3/8
„ „ „ „ 1834 . . .	228 3/4	Hamburg 2. M. . .	173
Banquiers . . .	1337	Frankf. a. M. 3 M. . .	115 1/4
D.-Dampsch.-Akt. . .	714	London 3 M. . .	11.33
Lloyd-Aktien . . .	132	Paris 2 M. . .	137
Nordbahn-Aktien . . .	2220	Kais. Dufaten . . .	23 1/2
Wloggniger „ . . .	155	Russ. Imperiale . . .	9.35
Dedenburger „ . . .	128	Silber . . .	16 1/8

\* Se. k. k. Hoheit der Durchl. Herr Erzherzog Albrecht sind mit Höchstseiner Gemahlin Ihrer k. k. Frau Erzherzogin Hildegard vorgestern Nachts aus Dresden in Wien angekommen.

\* Unsere wirthlichen Hausfrauen meinten, daß nach Beendigung der Herbstmanöver die Theuerung der Lebensmittel abnehmen werde, allein der vorgestrigte Wochenmarkt hat dieselben eines Besseren, wir wollen sagen Schlechteren belehrt und manche Viktualien, als: Butter, Schweineschmalz, u. s. w. sind merklich im Preise gestiegen; so wird uns namentlich bezeichnet, daß 3 B. Zwiebel, die vor drei Wochen 30 kr. kosteten, jetzt 1 fl. 40 kr., das Hundert Paradeisäpfel, das früher 2 fl., jetzt 4 fl., Schweineschmalz das früher 12 kr. jetzt 20 kr. kostet. Es steht von der löbl. Behörde, die in dieser

## Feuilleton.

### Der Rezensent.

Novelle von Karl Braasch  
(Fortsetzung.)

6.

Der junge Wellner kam einige Tage nach der Aufführung von Romeo und Julie von einer längeren Geschäftsreise zurück. Da er nicht ahnte, welche Veränderungen während seiner Abwesenheit vorgegangen waren, so ging er unbefangen aus die Probe, um Malwinen zu begrüßen. Aber Frau Merker zog seine Aufmerksamkeit sogleich auf sich, indem sie, die Theaterzeitung in der Hand, laut perorirte. „Was seht Sie denn so in Eifer, Madame?“ fragte er lächelnd.

„Diese Kritik!“ erwiderte sie. „Ich gestehe zu, Fräulein Hallen hat ausgezeichnet gespielt, aber des Lobes ist hier kein Ende, und Romeo, steht hier, wäre neben ihr wie eine Marionette erschienen. Ueber Alle geht's her, nur sie, und sie allein wird bis in den dritten Himmel erhoben und das ist der sicherste Beweis, daß der Dr. Dersfeld Rezensent dieses Schandblattes ist!“

„Das ist mir noch nicht klar!“ entgegnete Wellner noch immer lächelnd.

„So kann Einer nur seine Geliebte preisen, und wir kennen ja das Verhältnis zwischen dem Doktor und ihr.“

„Bedenken Sie wohl, was Sie sagen, Madame,“ rief Franz purpuroth im Gesichte.

„Ich habe mich wohl bedacht. Sie sind fast drei Wochen verreiselt gewesen und in drei Wochen kann sich viel zutragen, in der Zeit kann man ja wohl einen Mann bezaubern und erobern.“

„Dersfeld kann in keinem Verhältnisse mit ihr stehen, das ist nicht möglich.“

„Es ist schändlich, da er, wie die ganze Stadt weiß, mit Ihrer Fräulein Schwester so gut wie verlobt ist; aber wahr ist es dennoch.“

„Leeres Geschwätz!“ sagte Wellner, indem er sich zwang, ruhig zu scheinen, und das Theatergebäude augenblicklich verließ. Zwei Gefühle kämpften in seiner Brust, Stolz und Liebe. Das erstere rieth ihm, Dersfeld Malwinen zu überlassen und, indem er seiner Schwester den Rath an ihr zeigte, die Verbindung dieses Mannes mit seiner Familie glücklich zu verhindern, Malwinen, die einen Anderen ihm vorgezogen, zu verachten. Aber die Liebe zu der Schauspielerin war zu mächtig; nicht dieser Mensch sollte den Preis davontragen, nachdem er vergeblich gerungen; er konnte die Geliebte nicht lassen; einen Anderen mit ihr glücklich zu sehen, — das konnte er nicht ertragen. Er mußte Dersfeld zwingen, das seiner Schwester gegebene

Wort zu lösen — dann, dann konnte er selbst wieder hoffen. Noch war er nicht zum Entschlusse gekommen, als er bei seiner Schwester in's Zimmer trat.

„Pauline, sag' mir, ist es wahr,“ sprach er, indem er sich neben sie setzte, „hat Dersfeld Dich —“

Er stockte; Pauline sah ihn ruhig an und sagte: „Verlassen, meinst Du, um sich mit der Hallen zu verbinden.“

Franz nickte bejahend. „Nein,“ fuhr sie fort, „er ist gut und verräth mich nicht. Die Leute reden davon, ich weiß es; aber ehe ich es nicht aus seinem eigenen Munde vernehme, glaube ich nicht daran. Man will ihn verleumden, um uns zu trennen.“

„Diese Einfalt ist rührend,“ sagte er für sich und fuhr dann laut fort: „Ich rede heute Mittag mit dem Vater; denn wenn die ganze Stadt bereits von Eurem Verhältnisse weiß, so muß es der Vater zugeben.“

„D, mein guter, guter Franz!“ jubelte Pauline und fiel dem Bruder um den Hals. „Wenn Du willst, hat der Vater auch nichts einzuwenden.“

„Schreib' ihm das und ersuche ihn um augenblickliche Antwort, die er am besten persönlich bringen könnte.“

„Auf der Stelle will ich es thun!“ rief sie und eilte zu ihrem Schreibtische.

„Es muß sich jetzt entscheiden,“ murmelte Franz und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Branche unablässige Thätigkeit entfaltet, zu erwarten, daß sie jede künstlich hinaufgetriebene Steigerung fern zu halten wissen wird.

\* Die Vorlesung der vom Kunstvereine angekauften Gemälde wird erst kommenden Sonntag am 17. d. M. vor sich gehen.

\* Vorgestern debutierte Herr Lendvay der jüngere in dem französischen Drama „Mathilde“ als Graf Contran, und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit aufmunterndem Beifalle ausgezeichnet. Der unter der verständigen Anleitung seines Vaters (dessen künstlerische Leistung als Graf Eugarto eminent war) stehende junge Mann macht bemerkbare Fortschritte, und berechtigt bei andauerndem Fleiße und gehöriger Ausbildung seines noch schwachen Organes zu den schönsten Hoffnungen. — Sehr verdienstlich waren auch die Damen Kattóczy und Jókai als Mathilde und Ursula, denen wir übrigens in der Szene des 2. Aktes, in der sich gegenseitiger Haß offenbaren soll, etwas mehr Leidenschaftlichkeit empfehlen. — Die Darsteller wurden wiederholt gerufen.

\* Fräulein Maria Denker, f. bair. Hofschauspielerin, welche bereits angelangt ist, wird in den nächsten Tagen in „Kabale und Liebe“ im hiesigen deutschen Intermittentheater den Zyklus ihrer Gastspiele beginnen.

\* An der Nationalbühne wird Dehlenschläger's „Corregio“ einstudirt.

\* Den von Herrn Köhlegyi erfundenen, neuen Tanz „Közfogó“ studiren jetzt die hiesigen Tanzmeister (die Herren Abeles, Beauval, Chladet, Freund, Frankenstein und Wolf) bei dem Erfinder ein. Die von Herrn Thern komponirte, äußerst gefällige Musik wird in der Verlags-Handlung der Herren Rozsavölgyi und Komp. nächstens zu haben sein.

\* In der Marastoni'schen Malerakademie, deren Zöglinge, wie aus den vor Kurzem ausgestellten Probestücken erhellt, die eigene Berufsbesessenheit nicht minder wie den Eifer, die Thätigkeit und die tüchtige Methode ihres renommirten Lehrers bekunden, wird auch im nächsten Kourse nach lebenden Modellen gemalt werden.

\* Vorgestern Mittag wurde von einem Tagelöhner auf der Waiznerstraße ein herrenloses Fohlen aufgefangen und einweilen vom Polizeikommissariate Nr. II in Verwahrung genommen.

\* Zwei Schusterlehrlinge kamen auf den Einfall, 1/4 Kr. Stücke auf der einen Seite abzuseilen und sodann zu versilbern, worauf sie solche als 6 Kr. C.M. Stücke verausgabten. Angeblich haben sie 8 Stücke fabrizirt. Die Fabrikanten sind bereits festgenommen.

\* Vorgestern Nachmittags wurde in dem Hohlwege am Tabaner Friedhofe abermals einer der am 4. aus dem hiesigen Stadthausarreste entwichenen Inquisiten (ein bekannter Einbrecher) aufgegriffen.

\* Gestern Nachmittags ist ein, einem Altosner Hauseigentümer gehöriger, aus 400 Bund Stroh bestehender Schuber in der Nähe des Hauses an der Donau gänzlich abgebrannt. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit im Tabakrauchen entstanden sein. Ingleichen brannte vorgestern Nachmittags gegen 2 Uhr vor einem Weingarten auf dem Wege gegen Schönthal hinter der Neusißt ein großer Düngerhaufen ab, der angeblich von 2 Knaben in Brand gesteckt wurde.

\* Je mehr die Frequenz in dem Besuche des Kaiserbades zunimmt, desto häufiger ereignet es sich, daß später Eintreffende im Badehause selbst keine Unterkunft mehr finden. Es dürfte daher keine verfehlte Spekulation sein, daß Hr. Müllermeister Lengyel gegenüber dem Kaiserbade ein Einkehrwirthshaus zu erbauen beabsichtigt, das gegen 40 Zimmer zur Aufnahme von Badegästen enthalten soll.

\* Da sich der Mehlmarkt an der unteren Donauzelle befindet, und deshalb auch die Müllerschiffe, welche Frucht laden, hier ankern, so geht man damit um, an Wochenmarkttagen eine Filialfruchtbörse in der Gegend der griechischen Kirche abzuhalten, damit dadurch den Müllern ihre Einkäufe erleichtert werden. (L. Bl.)

\* Das ist doch Pech! Der „S-r“ erzählt: Vorgige Woche sieht ein junger Mann auf der Gasse eine Köchin, und die Köchin sieht den jungen Mann. Sie sehen sich immer näher an, sie knüpfen ein Gespräch an, sie gefallen sich und geben sich unter einem bestimmten Thor ein Rendezvous. Unter dem Thore zieht es jedoch zu stark, die Köchin ruft den jungen Mann in ihre Kammer, erklärt ihm aber, daß sie ihn früher ihrer Frau vorstellen müsse, weil diese ihren Diensthöten nur dann einen Liebhaber gestattet, wenn sie ihn selbst gesehen und sich überzeugt hat, daß er kein Lump sei. Die Vorstellung geschieht, doch wer beschreibt den Schrecken des jungen Mannes, als er in der Frau die bissige Tante seiner steinreichen — Braut erkannte, von deren zu Mißhaell stattgefundenen Wohnungsveränderung er keine Kunde hatte. Daß nun der doppelgängerische Liebhaber auf beiden Orten abgewiesen wurde, versteht sich von selbst.

\* In Görgö (Abauj-Tornaer Komitat) wurde von dem reformirten Kirchendistrikt dlesseits der Theiß in den letzten Tagen des vorigen Monats eine Versammlung gehalten, wobei 51 Kandidaten des Seel-

forgeramtes zu ihrem künftigen Berufe eingeweiht wurden. In derselben Versammlung machten die Geistlichen dieses Distriktes den sonderbaren Antrag, es sollen künftighin die Stipendien der Szarospataker Akademie nur ihren Söhnen und denen der Rektoren gegeben werden; die Söhne der Professoren seien jedoch hievon, wenn sie es auch noch so sehr verdienen, ausgeschlossen. Wenn man nun weiß, daß der Gehalt dieser Professoren 500 fl. beträgt, so muß man diesen Antrag — gerade von jenen Herren angeregt — wirklich komisch finden.

\* Die Instruktion für den Generalsekretär der Pesther Lloydgesellschaft, für welche Stelle bekanntlich ein Konkurs ausgeschrieben wurde, ist bereits ausgearbeitet. Dieser nach ist der Generalsekretär der ökonomische Referent der Gesellschaft, und Crequent ihrer Anordnungen, deren Vollstreckung er überwacht; auf dem Felde der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels, hat er die vorfindenden Erfahrungen und Bewegungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und einschlägige Daten vom In- und Ausland zu sammeln; er ist das vermittelnde Organ für die Vorschläge, die zur Hebung der Gesellschaft und zur Förderung ihres Fortschrittes gestellt werden, ist Schriftführer in den allgemeinen Wahl- und Ausschusssitzungen, und soll endlich auch die verantwortliche Redaktion des von der Gesellschaft herauszugeben beabsichtigten zeitschriftlichen Organes übernehmen.

\* In Treichlinger's Verlag ist von Jakob Großmann ein neuer Csárdás „Mézes hetek“ (Glitterwochen) erschienen, und um 30 Kr. C.M. zu bekommen.

\* Mit dem gestrigen „M. S.“ sind Pränumerationsbögen für die „Szikszói enyhlapok“ vertheilt worden. Unter den Mitarbeitern dieses noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres erscheinenden Almanaches werden die hervorragendsten unserer Literaten genannt. Unter den Kunstbeilagen werden außer den Kompositionen Székely's und anderer vaterländischer Tonsetzer auch mehrere Porträts bekannter Patriotinnen und die Abbildung der Trencsiner Burg enthalten sein. Die mit 1. Dezember zu schließende Pränumeration beträgt 3 fl. Conv.-Münze.

\* Der vorgestrige „S-r“ bringt ein Gedicht an Patikáros Ferkó, dem Primspieler dieser Musikbände. Den poetischen Werth dieser Dithyrambe wollen wir nicht näher erörtern, denn „in magnis et voluisse sat est!“

\* Dem Vernehmen nach hat sich der gewesene Professor Gresfy in Maros-Básárhely, der bereits durch zwei Jahre bettlägerig war, am 22. v. M. aus Lebensüberdruß durch einen Schnitt am Halse mittelst eines Rasirmessers selbst entleibt.

\* In dem bei Szabadka am Palatyer See gelegenen Bade werden bis zur künftigen Saison 20 neue Zimmer gebaut, außerdem mehrere neue warme Bäder und ein auf dem See selbst zu errichtendes kaltes Bad. Das Wasser dieses See's wird gegenwärtig von mehreren Chemikern einer Analyse unterworfen.

\* Die neue Advokatenordnung, wodurch die Zahl der Rechtsanwälte bedeutend vermindert wird, scheint auch schon gegenwärtig auf die Wahl der Lebensbahn bei der studirenden Jugend einzuwirken, denn in Szarospatak sind heuer bloß 14 Juristen. Werden, so wie es beabsichtigt ist, allenthalben Realschulen errichtet, dürften mehrere der vielen Rechtsschulen, mitunter auch kleinere, jetzt kaum vegetirende Gymnasien geschlossen werden und die Fundationen den Realschulen zufallen.

\* Am 4. Oktober Abends ist auf der Eisenbahnstrecke von Wien nach Preßburg ein Koffer mit Effekten abhanden gekommen. Der Koffer war mit einem Ueberzuge von grüner Leinwand versehen, worauf sich der Name Semlin befand. — In demselben befindet sich Wäsche mit H. S. gemerkt.

\* Am 5. Oktober wurde zu Ofen ein schwarzer englischer Jagdhund mit weißen Flecken auf der Brust und eingerissenen Ohren als herrenlos aufgegriffen. Derselbe hatte einen messingenen Maulkorb und ein Halsband von Stahl.

\* Dieser Tage ist auf dem Wege von der Holzstätte bis zum Verspessmagazin nächst dem Bürgerhospital eine Zigarrentasche in Verlust gerathen. Dieselbe ist von schwarzem Leder mit Stahleinfassung, mit rothem Leder und grüner Seide gefüttert, hat zwei Fächer für Zigarren, dann eine Briestafel mit mehreren Fächern und ein Notizbuch; darin befanden sich zwei Fourage- und eine Brodanweisung, zwei Verspesszettel, ein Primawechsel über 180 fl., für Adolph Prinz in Wien ausgestellt. — Dem redlichen Finder ist 1 fl. zugesichert.

\* In dem amtlichen Theile der „W. Ztg.“ lesen wir, daß bei den Staatskassen gegen 3 Mill. Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns und über 23 Mill. theils verzinsliche, theils unverzinsliche Reichsschatzscheine, zusammen 26,199,000 fl., eingestossen sind, welche im Verbrennhause vertheilt werden. Es wird jedoch dadurch keine Verringerung in der Summe des zirkulirenden Staatspapiergeldes bewirkt.

\* Das neue Gewerbegesetz wird dem Vernehmen nach die Bestimmung enthalten, daß die verschiedenen Innungen sich in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes durch einen Gewerberath zu vereinigen haben. Der Lehrling hat sich vor der Freisprechung einer Prüfung zu unterziehen, und der Geselle bei der Meisterwerdung

3 Jahre Wanderschaft nachzuweisen. Zwischen Meister und Geselle ist eine achtstägige Kündigung der Arbeit bedingt.

\* In Káposztás-Megyer fand schon vor 14 Tagen die Weinlese statt, in dem eine Stunde entfernten Csömör erst jetzt. Wir wollen kein Urtheil über den zu erhoffenden Wein abgeben, wenn man jedoch von der Vorzüglichkeit der Trauben darauf schließen kann, so muß er ausgezeichnet werden, denn die Csömörer Trauben sind die besten, die uns heuer vorgekommen sind.

\* Nach den vorliegenden jollamtlichen Ausweisen hat sich der Kaffeeverbrauch in Oesterreich in 5 Jahren geradezu verdoppelt.

\* Die diesjährige Tabaksernte in Ungarn zählt man zu den vorzüglichsten seit Jahren. Besonders gedeiht der Tabak, welcher nach Art der Plantagen gepflegt wurde. — Der Herr Fürst von Lippe-Schaumburg hat Auswanderern aus Bayern und Hessen Grundstücke auf seinen Gütern überlassen, um sich auf selben anzusiedeln.

\* (Wiener Novitäten.) Hr. v. Lvoff, Direktor der kais. Kapelle zu St. Petersburg etc., trifft in den nächsten Tagen dieser Woche hier ein, um den letzten Proben seiner Oper: „Undine, die Tochter der Wellen,“ beizuwohnen. — Der berühmte Pianist, Herr Sigismund Thalberg, welcher längere Zeit in Wien zum Besuche war, kehrt am 15. d. M. nach London zurück. — Im Hofopertheater werden folgende Novitäten vorbereitet: Auber's „Gott und Bajadere,“ Lvoff's „Undine,“ Flotow's „Zemene“ (eigens für Wien komponirt), Marschner's „Austri“ und Lindpaintner's „Korfe.“ — Von Balleten kommt noch Tagliozzi's „Satanella“ im Laufe dieser Saison zur Aufführung.

\* Für morgen ist im Kärtnerthore das erste Auftreten der berühmten Lucile Grahn in „des Malers Traumbild“ angekündigt. — Mit der Einführung des Professors Ruben aus Prag in die Akademie der bildenden Künste war zugleich die Ernennung desselben zum Direktor in Verbindung gebracht, wobei ein Gehalt von 2200 fl. systemisirt und von dem Herrn Unterrichtsminister überdies eine Remuneration von jährlichen 1200 fl. für die außerordentliche Dienstleistung des Professors Ruben ausgesprochen wurde. Ruben zählt sich zu den Vertretern der sogenannten historischen Schule, deren Berechtigung in unserer Zeit eine fortwährende Ansehung erleidet. Die hiesigen Meister Schulen, die zu deren festeren Begründung in Wien in's Leben gerufen wurden, wollen noch immer nicht gedeihen, und sonderbarer Weise bilden gerade jene Meister, wie Rahl, hier Schulen, die keine privilegierten Meisterschulen besitzen. Man ist nun in hohem Grade gespannt, nach welcher Richtung hin die Wirksamkeit des neuen Direktors der Akademie

### Tages-Chronik.

□ Es wird wenige Privatmänner geben, welche so kolossale Summen zu öffentlichen, gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet haben, wie ein persischer Kaufmann in Bombay, Namens Dschemsitschi Dschischibhay. Er hat auf seine Kosten großartige Spitäler für kranke Menschen und Thiere errichtet, Herbergen zu unentgeltlicher Unterkunft von Fremden gestiftet, ohne irgend eine Aussicht oder Absicht auf Gewinn Brücken gebaut und Straßen angelegt, zu mehrerenmalen Schulden durch Bezahlung ihrer Schulden aus dem Gefängnisse befreit, vielen Eigenthumsprozeßen dadurch ein Ende gemacht, daß er den Streitenden, die oft ihm ganz fremde Personen waren, die Beträge, um welche der Streit sich drehte, aus Eigenem zahlte u. s. w. Man schätzt die Summen, welche er auf diese Weise binnen dreißig Jahren spendete, auf sechs Millionen Silbergulden. Zu bemerken ist, daß dieser Mann, dessen einzige Leidenschaft die Wohlthätigkeit, Sohn ganz armer Eltern ist (seines Vaters Erwerbsszweig war der Handel mit alten Flaschen) und sich nur durch unermüdelichen Fleiß und große Umsicht zu dem riesigen Vermögen emporschwang, das ihm eine so immense Wohlthätigkeit möglich macht. Die britische Regierung ertheilte ihm für seine Verdienste die Ritterwürde; er ist der erste Eingeborne Indiens, der das englische Sir vor seinem Namen führt. (Bohemia)

□ Henriette Sonntag hat auf ihrer Ueberfahrt nach Amerika einen dreitägigen Sturm stärkster Art erlebt und nur die Festigkeit des Schiffes, die Unererschrockenheit der amerikanischen Matrosen und die geschickte Leitung des Kapitäns verhinderten den Untergang. Nachdem der Orkan sich gelegt, wurde am Bord des Schiffes ein Konzert von der Sonntag veranstaltet, um mit der reichen Einnahme sich der Mannschaft dankbar zu erweisen; es wirkten darin noch Miß Krene, der Tenor Pözolini, der Pianist Heller und der Violinist Eckert mit.

□ In einem Bade in Pensylvanien kam ein Fremder an und logirte in einem Hause, dessen Besitzer bald mit ihm näher bekannt wurde. Der Fremde hatte oft die sonderbarsten Träume, deren Bedeutung er seinem Wirthe auseinanderzusetzen pflegte. Eines Morgens erzählte er, ihm habe geträumt, an einem gewissen Ort, den er ganz gewiß zu finden wisse, im nächsten Walde sei ein Topf mit Geld (etwa 400 Dollars) vergraben. Bei einem Spaziergange suchten die beiden Männer den

Zwischen Messer  
digung der Arbeit

schon vor 14 Ta-  
Stunde entfernten  
Urtheil über den zu  
an jedoch von der  
schließen kann, so  
ie Gsömdrer Trau-  
gekommen sind.

ittlichen Ausweisen  
reich in 5 Jahren

e in Ungarn zählt  
n. Besonders ge-  
verer Plantagen ge-  
n Kippe-Schaum-  
und Hefen Grund-  
um sich auf selben

v. v. Eloff, Direktor  
trifft in den näch-  
den letzten Proben  
Wellen," beizuwoh-  
Sigmund Thal-  
Besuche war, lehrt  
Im Hofopertheater  
Auber's „Gott und  
„Irmene" (eigenes  
Austin" und Lind-  
kommt noch Taglio-  
von zur Aufführung.  
das erste Auftreten  
Malers Traumbild"  
des Professors Ru-  
denben Künste war  
Direktor in Berlin  
2200 fl. systemisiert  
überdies eine Re-  
die außerordentliche  
gesprochen wurde.  
sogenannten histo-  
unserer Zeit eine  
lestigen Meisterschu-  
n Wien in's Leben  
cht gedeihen, und  
Reisler, wie Nagl,  
Meisterschulen best-  
nach welcher Rich-  
ktors der Akademie

geben, welche so  
emeinnützigen und  
wie ein perf-  
ens Dschemtschi  
a großartige Spi-  
errichtet, Herber-  
Fremden gestiftet,  
sicht auf Gewinn  
zu mehrerenma-  
er Schulden aus  
enthumsprozessen  
Streitenden, die  
die Beträge, um  
dem zahlte u. f. w.  
auf diese Weise  
f sechs Millionen  
eser Mann, dessen  
eit, Sohn ganz  
abszweig war der  
nur durch uner-  
dem riesigen Ver-  
immense Wohl-  
he Regierung er-  
terwürde; er ist  
ad englische Sir  
(Bohemia)

Meberfahrt nach  
ärkster Art erlebt  
ie Unerforschden-  
die geschickte Lei-  
ntergang Nach-  
ord des Schiffes  
let, um mit der  
t dankbar zu er-  
rene, der Tenor  
linist Eckert mit.  
kam ein Frem-  
Besitzer bald  
Fremde hatte oft  
utung er seinem  
des Morgens er-  
um gewissen Ort,  
nächsten Walde  
lars) vergraben.  
den Männer den

Ort auf und finden zu ihrem freudigen Erstaunen wirk-  
lich den Topf mit Geld, das sie sogleich unter sich thei-  
len. Bei der Abreise des Fremden sind diesem die vielen  
Dollar-Stücke eine Last; er wechselt sich daher diesel-  
ben bei seinem Wirth gegen Banknoten ein. Erst nach  
seiner Abfahrt sieht sich Legierer die Dollars etwas  
genauer an und findet, daß sie alle falsch sind und er das  
Opfer eines geschickten Betrügers geworden ist, der mit  
seinen sonderbaren Träumen sich ein sehr anständiges  
Auskommen verschaffte.

□ Ein Mechaniker in Paris arbeitete seit 33 Jah-  
ren mit unverdrossener Ausdauer an einer Maschine,  
welche das Perpetuum mobile hervorbringen sollte. —  
Nach Entbehrungen aller Art, nach Spott und Hohn  
über sein Unternehmen, vollendete er endlich am letzten  
Freitag seine Maschine. Mit den Worten: „Nun kann  
ich sterben, meine Aufgabe ist vollendet," verließ er seine  
Wohnung, und stürzte nach wenigen Schritten vom  
Schlag gerührt auf der Gasse todt zusammen.

□ Herr Bower, Korrespondent des „Morning  
Advertiser," hat Herrn Morton, Korrespondent des  
„Daily News," aus Eifersucht mit einem Messer er-  
stochen, während dieser dem Bower einen freundschaft-  
lichen Besuch machte. Die Veranlassung dazu hat der  
Umstand gegeben, daß die Mad. Bower in ihrer letzten  
Krankheit den Namen Morton öfters wiederholte. —  
Herr Morton war ein Koloss und Bower ist klein und  
schmächtig, so daß es ihm wahrscheinlich schlecht gegan-  
gen wäre, wenn Morton noch etwas Lebenskraft behal-  
ten hätte.

□ Am 1. Oktober wurde in Magdeburg ein Schuh-  
macher, Namens Mergener, hingerichtet. Derselbe hatte  
seinen Vater vergiftet, bloß um in den Besitz der weni-  
gen Taler zu kommen, die eine Privat-Todtenkaffe, in  
die sich der Vater eingekauft, an die Hinterbliebenen  
des Verstorbenen zu zahlen hatte.

### Letzte Post.

× **Fiume**, 7. Oktober. Se. k. f. Apostolische Ma-  
jestät sind gestern Nachmittag 5 Uhr im erwünschten  
Wohlfahrt nach einer 9stündigen Fahrt von Carlstadt  
unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung, was  
auch auf der ganzen Route der Fall war, in Fiume  
eingetroffen. Se. Majestät geruhten sogleich nach der  
Allerhöchsten Ankunft die Subdivisionen der Militär-  
und Zivilbehörden, so wie auch einer zahlreichen Depu-  
tation aller Kreise Dalmatiens Allerhöchstdiät entgegen-  
zunehmen und um 8 Uhr Abends das feierlich erleuchtete  
Theater zu besuchen. Heute Früh um 5 Uhr sind Se.  
Majestät nach Vordenone abgereist.

× **Vordenone**, 8. Oktober, 8 Uhr Abends. Se.  
Majestät besichtigten heute die auf der Halde bei Aviano  
konzentrierten drei Fußarenregimenter und die  
dazu gehörigen drei Batterien.

× **Wien**, 9. Oktober. Auf der gestrigen Börse war  
verbreitet, es sei auf telegraphischem Wege die Nach-  
richt aus Paris eingegangen, daß der Präsident bei sei-  
nem Einzuge in Paris zum Kaiser ausgerufen werden  
und den Eintritt seiner Regierung durch eine sehr bedeu-  
tende Reduktion der Armee bezeichnen werde. In Folge  
dessen äußerte sich besonders gute Stimmung für Fonds  
und Nordbahnaktien. Wir finden uns veranlaßt zu be-  
merken, erklärt die „Deut. Korresp.," daß eine der-  
artige Depesche uns nicht zugekommen ist.

× **Berlin**, 6. Oktober. Die „Preussische Zeitung"  
meldet: Die von der „N. P. Z." erwähnten Gerüchte  
von hieher gelangten Anträgen der kais. österr. Regie-  
rung, in Betreff der Zollfrage und von Verhandlungen,  
die sich dieselbe an diese Anträge geknüpft hätten, ent-  
behren jeder thätlichen Begründung.

× **7. Okt.** Der türk. Gesandte Karabja ist abberu-  
fen worden.

× Der „Elberfelder Zig." wird aus Siegen ge-  
schrieben: Unser Provinziallandtag hat mit 45 gegen  
23 Stimmen den Beschluß gefaßt: In Erinnerung an  
den Schutz, welchen Friedrich der Große den Jesuiten  
hat angewiesen lassen, Seine jetzt regierende Majestät  
zu bitten, die entgegenstehenden Verordnungen außer  
Wirksamkeit zu setzen.

× **Kopenhagen**, 4. Oktober. Der Reichstag wurde  
heute Mittag durch den Geheimrath Bluhme eröffnet.  
Das heute erschienene Bulletin meldet: Der König be-  
findet sich bettlägerig.

× **Brüssel**, 7. Sept. Die Bildung des neuen Ka-  
binets ist im Fortschreiten begriffen; aber noch nicht  
beendet.

× **Paris**, 4. Oktober. In einem Privat Schreiben  
aus dem Süden schreibt man, daß von der Stadt Bal-  
lence aus der Kaiserenthusiasmus vollkommen ver-  
schwunden, und daß nur Toulon eine Ausnahme gemacht.  
Das beabsichtigte Seefest zu Toulon unterblieb eben-  
falls, und der Maire der Stadt vergaß gar, Louis Na-  
poleon beim Eingange den Schlüssel der Stadt zu über-  
reichen. Der Admiral erklärte dem Maire, daß sein Be-  
nehmen höchst ungebührlich gewesen. Zu Aix sollen auch  
nur die Deputationen vom Lande gewesen sein, die den  
Kaiser hoch leben ließen. Niemand soll beim Einzuge am

Fenster oder auf den Balkons erschienen sein, und die  
Bürger auf den Straßen blieben lautlos.

× Die Theaterzensur hat wieder ein neues Bau-  
devisse eben verboten. Der Verfasser, Herr Bayard,  
hatte deshalb eine Audienz beim Minister Persigny,  
welcher ihm erklärte, daß Louis Napoleon das Theater  
moralisch machen wolle, und daß deshalb mehr oder  
minder zweideutige Stücke von der Bühne verbannt  
werden sollen.

× Privatberichte stimmen nicht mit den begeiste-  
rungsvollen Schilderungen der offiziellen Presse über-  
ein. So erfährt man unter Anderm, daß der Empfang  
Louis Napoleons zu Marseille ein so lauer gewesen,  
daß General St. Arnaud den Vorschlag gemacht hatte,  
die Reise abzubringen. Sein Vorschlag fand aber keinen  
Anklang, indem seine Befolgung viel schlechteren Ein-  
druck gemacht hätte, als die Gleichgültigkeit, die man  
etwa fände.

× Nach Berichten aus Algier sind gegen 120 po-  
litische Verbrecher eben ganz oder theilweise begnadigt  
worden.

× Eine eingetroffene telegraphische Depesche mel-  
det, daß Louis Napoleon gestern Nachmittag gegen 4  
Uhr zu Carcasonne eintraf, unter unbeschreiblichem Zu-  
bel und dem tausendfältigen Rufe: „Es lebe der Kai-  
ser! Es lebe Napoleon III.!"

× Das „Pays" greift die belgische demokratische  
Presse, insbesondere aber die Brüsseler „Nation" an,  
welche sich über das Attentat gegen Louis Napoleon  
mehr als in glimpflicher Weise ausgesprochen. Das  
„Pays" dringt darauf, daß die belgischen Kammern  
endlich einschreiten und ein Pressegesetz beschließen mö-  
gen, welches diesem Treiben ein Ende mache.

× Man versichert, daß Graf Montalembert, der  
sich vom Gouvernement ganz fern hält, sich in letzter  
Zeit entschieden für die Fusion der Bourbonen und Or-  
leans erklärt habe.

× 5. Oktober. Man bezeichnet allgemein den 2.  
Dezember als den Tag, an welchem das Kaiserreich aus-  
gerufen werden soll. Man ist jedoch noch nicht im Rei-  
nen, ob das Volk befragt werden wird. Persigny soll  
gegen die Befragung sein. Er will sich mit den Kund-  
gebungen des Volkes auf der Reise des Präsidenten be-  
gnügen; auch hat er bange, daß vielleicht durch die  
Wahlerei der Parteien nicht wieder 7 Mill. 500 Tau-  
send Stimmen zusammenkommen. Louis Napoleon soll  
diese Ansicht seines Ministers nicht theilen. — Der Vor-  
fall in Montpellier, wo der Präsident mit dem Rufe:  
„Hoch die Amnestie!" empfangen wurde, erzählt der  
„Moniteur" in folgender etwas gefälliger Form:  
Der Prinzpräsident besuchte einen Arbeiterball. Als er  
eintrat, wurde er mit dem vielstimmigen Rufe: „Es  
lebe der Kaiser!" empfangen, etliche Stimmen jedoch  
riefen: „Hoch die Amnestie!" Louis Napoleon hatte den  
Ruf vernommen, setzte sich, erhob sich aber bald,  
und schickte sich an, fortzugehen. Als er die ersten Schritte  
that, wiederholte sich der Ruf: „Hoch die Amnestie!"

Darauf blieb Louis Napoleon stehen und sprach fest  
und ruhig: „Ich höre den Ruf: Hoch die Amnestie! Ich  
habe die Amnestie mehr im Herzen, als Sie auf den  
Lippen. Wenn Sie Amnestie wünschen, trachten Sie  
sich durch Klugheit und Patriotismus derselben würdig  
zu machen!" Diese Worte wurden mit dem donnernden  
Rufe: „Es lebe der Kaiser!" erwidert, und der Prinz-  
präsident stieg inmitten eines Regens von Blumen  
in seinen Wagen. — So der „Moniteur." Wir bemerken  
nur, daß Montpellier im Departement Herault liegt, in  
welchem der sozialistische Dezemberaufstand von der  
Departement waren deshalb auch sehr zahlreich.

× 7. Sept. Vorgestern ward zu Toulouse eine  
Schweinschlacht ausgeführt.

× **London**, 5. Okt. „Morn. Chron." hält es für  
nur zu gewiß, daß Ludwig Napoleon einen Handreich  
gegen England im Schilde führt. Ein Kriegsschiff nach  
dem andern laufe in Cherbourg und Brest vom Stapel,  
und die amtlichen Ausweise der französischen Flotte wür-  
den seit Monaten verfälscht, um England in Sicherheit  
zu lullen. An dem außerordentlichen Eifer Ludwig Na-  
poleons in seinen Seerüstungen, so wie an dem Zwecke  
derselben lasse sich nicht mehr zweifeln.

× Der amtliche „Morning Herald" kündigt an, daß  
das Gerücht, als werde der Earl of Derby Wardein  
der fünf Häfen, falsch ist. Der Lord habe im Gegentheil  
Ihrer Majestät gerathen, diesen hohen Posten Lord Dal-  
housie anzuvertrauen. Da letzterer jedoch gegenwärtig  
in Indien ist, wird Derby vorläufig die genannte Stelle  
besetzen.

× Der Hof verläßt am 11. Balmoral, und wird  
bei seiner Rückreise Birmingham passieren, wo große  
Empfangsfeste vorbereitet werden.

× **Madrid**, 30. September. Die Uebertragung der  
Leiche des Herzogs von Baylen (Marschall Castanos)  
sah heute Nachmittag statt. Die Königin hatte befoh-  
len, daß die ältesten 4 Generale die 4 Enden des Sarg-  
tuches tragen.

× Aus Smyrna vom 27. September meldet man:  
Die vor Bursa ankernde englische Flotte unter Befehl  
des Kontreadmirals Dundas besteht aus den Linien-

schiffen „Britannia" 120 Kanonen, „Trafalgar" 120  
Kanonen, „Albion" 90 Kanonen, „Vengeance" 84 Ka-  
nonen, „Bellerophon" 78 Kanonen; der Segelfregatte  
„Phaeton" 50 Kanonen; den Dampffregatten „Fire-  
brand" 6 Kanonen, 410 Pferdekraft, „Tiger" 6 Ka-  
nonen, 400 Pferdekraft; und der Dampfkorvette „Jury"  
6 Kanonen, 515 Pferdekraft. Die „Britannia" trägt  
die Admiralsflagge.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Thomas Carlyle, der englische Geschichtsschreiber,  
hält sich in Berlin auf, um Materialien für eine Geschichte  
Friedrichs des Großen zu sammeln.

\* Auf Anregung des Ministers Bach hat der Tyro-  
ler Vinzenz Weber ein vaterländisches Schauspiel: „Der  
letzte Ritter" (Kaiser Maximilian) zu schreiben unternom-  
men. Weber ist der Verfasser des „Spartakus."

\* Der Verfasser von: „Einer muß heirathen" —  
Alexander Wilhelmi — hat ein neues dreiaktiges Lustspiel  
geschrieben: „Eine schöne Schwester, oder: Der letzte Cha-  
rakter."

\* Dr. Töpfer's neue Schauspiele heißen: „Die un-  
solide Familie" und „Das Cäcilienbild."

\* Nach der Berechnung der „Revue des Theatres"  
sind als darstellende Mitwirkende bei den Aufführungen der  
Pariser Bühnen im Ganzen 2043 Personen betheiligt,  
nämlich 1142 Männer und 901 Frauen. Außerdem gibt  
es 639 Orchestermitglieder, und sind weder die Pensionäre  
des Theatre Francais und der Oper, noch ist das Verwal-  
tungspersonal der verschiedenen Bühnenunternehmungen  
mitgerechnet. Obige 2043 Darsteller, von denen 793 Künst-  
ler, 552 Choristen und Anfänger, 689 Statisten sind, be-  
ziehen zusammen einen Gehalt von 3,534,990 Franken.  
Die Orchester, ihre Dirigenten ausgenommen, kosten den  
Theatern jährlich 601,850 Franken an Besoldung.

\* Die Theaterfaison zu Paris verspricht für diesen  
Winter ungemein glänzend zu sein. Im Theatre Francais  
wurde „Stella," ein vieraktiges Lustspiel, mit zweifelhaftem  
Erfolge gegeben. In der Porte St. Martin ist „Richard  
III." nach vielen Kämpfen mit der nun diffizilen Zensur  
über die Bretter gegangen und hat jenes für schauerliche  
Räuber- und Wespenergeschichten empfängliche Publikum  
sehr gut amustet. Die Pariser Theaterfabrikanten, denen  
politische Anspielungen aufregender Natur nicht mehr ge-  
stattet werden, sind nun in einer mißlichen Situation und  
müssen Aenderungen und Streichungen vornehmen, um die  
Zensur zu befriedigen. Daß dadurch das Geschäft leidet und  
nicht so rasch betrieben werden kann, ist klar; allein, da  
man nun einmal produziren muß, so hilft man sich eben so  
gut es gehen will.

\* Meyerbeer hatte unlängst das für einen Kompo-  
siteur seltene Glück gehabt, der 334. Vorstellung „Roberts"  
in der großen Oper zu Paris beizuwohnen. Die Einnahme  
dieses Abends betrug die für dieses Opernhaus höchste  
Summe von 9000 Franken. Der „Prophet" wurde in Pa-  
ris bereits 180 Mal gegeben und betragen die Einnahmen  
beider Opern, offiziellen Nachrichten zufolge, gerade eine  
Million, was für jede einzelne Aufführung im Durchschnitt  
8000 Franken gibt.

### Lokal-Wegweiser.

#### Fremden-Liste.

##### Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa." Die Herren: Graf Breda mit Familie,  
Gutsbes. und v. Wolfstein, Privat. v. Wien. — Baron Gustav  
Brandau, Gutsbes. a. Slavonien. — Baron Lindenfels, k. k.  
Dorfst. — v. Simony, Güterdirektor. — Franz Kammer,  
Güterinspektor. — Karl Kaspar, Med.-Dr. v. Prag. — L. Hu-  
dovsky und Joh. Urban, k. k. Ingenieure. — Johann Mandl,  
Med.-Dr. v. Prag. — E. S. Worshall, Rentier v. London. —  
v. Wolfstein, Privatter v. Wien. — Ludw. und Eman. Bask,  
Kaufleute v. Szegedin. — B. Haberl, k. k. Lieutenant. — K.  
Danker, Kaufm. v. Leipzig. — Jos. Eckhard, k. k. Major. —  
Die Frauen: Baronin Pyrker, k. k. Dreizehntenants-Wittwe.  
G. v. Vostanyi, Gutsbesitzerin

Zur „Königin v. England." Die Herren Gutsbesitzer:  
Baron S. N. Velsán, v. Fünfkirchen; Jul. v. Döry, v. Zomba;  
Steph. v. Ritter, v. Barats; Mik. u. Steph. v. Pálmafay, v.  
Sylmand; Fr. v. Kis mit Familie v. Draviza. — Die k. k. Hof-  
räthe: Franz v. Steinbach, v. Sibegkut; Mik. v. Stokovich mit  
Familie v. Fünfkirchen. — Emer. v. Sluha, v. Weisenburg.  
Die k. k. Oberstuhlrichter: Ludw. v. Nagy, v. Tolnau; Anton  
v. Szluba, v. Pats. — J. v. Péts, k. k. Stubrichter v. Pats.  
Die k. k. Bezirksrichter: Vadiel, v. Uváry, v. Großwarden;  
Franz v. Szelle, v. Szeghárd. — Ludw. v. Péterffy, k. k. Kol-  
legialgerichtsbefiziger v. Pálfalva. — Ludw. v. Stende, k. k.  
Schätzungskommissär. — Sigm. v. Knebrt, k. k. Landesgerichts-  
Referent v. Temesvár.

„Zum goldenen Ochsen." Die Herren: Georg Galafy,  
v. Szegled. — Joh. Novaki, v. Békés. — Alex. Szabady, von  
Klausenburg. — Steph. Döt, v. Komorn.

#### Sparcaffen.

Westler Sparcaffe: Ed der Universitäts- u. Kohlacher-  
gasse Nr. 490, 1. Stod.

Ostler Sparcaffe: Fischerstadt, Hauptgasse am Douan-  
Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-  
und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Ein-  
lagen und Rückzahlungen geöffnet.

Nemzeti színház. 152 sz. Pest, vasárnap, October 10-kén, 1852.

Szökött katona.

Eredeti színmű népdalokkal, 3 szakaszban. Irta Szigligeti. Zenéjét szerkeszté Szerdahelyi.

Személyek:

Gróf Monti . . . . . Tóth. Kamilla, neje, született Hamvai grófné . . . . . Lathócziné. Korpádiné, özvegy Kovácsné . . . . . Kovácsné. Gergely, Kovács) fia . . . . . Füredi. Lajos, szabó) fia . . . . . Hubenai F. Julcsa, árva, Korpádiné rokona és gyámsága alatt . . . . . Hubenainé. Gémesi, szentmiklósi nótárius . . . . . Szigligeti. Kis bíró . . . . . Udvarhelyi S. Jancsi, szabó) inasok . . . . . Korcsek. Pista, Kovács) . . . . . Telepi. Völgyi ezredes . . . . . Szentpéteri. Vasvillás emberek. Parasztok. Zrinyi-hősök, Vendégek. Czigányok. A harmadik felvonásban előforduló „magyar tánczot“ előadja a tánczkar. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Handelsberichte.

Debreczin. Der beendigte Michaelmarkt hat selbst den geringen Erwartungen nicht entsprochen, die man von demselben gehegt; er zeigte sich gleich am Anfange schlecht und besserte sich auch im Verfolge nicht. Im Ganzen genommen, machte sich ein fühlbarer Weilmangel bemerkbar. In Manufakturwaaren war geringer Verkehr; es blieben viele Kunden von der nächsten Umgegend und von Siebenbürgen aus, und war das ganze Geschäft sehr trostlos zu nennen. Von Produkten aller Gattungen wurde wenig zugeführt, und der Umsatz war auch hierin ohne Belang. (P.-D. M.-C.)

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 9. Oktober. 6 Schuh 4 Zoll 0 Linien über Null.

Bestes deutsches Interimstheater. 7. Vorstellung Sonntag, am 10. Oktober 1852.

18. Vorstellung der 48 jungen Tänzerinnen

Balletmeisterin Frau J. Weiß.

Vorkommende Tänze: „Allemande.“ — „Grosses Potpourri.“ — „Grand Pas Orientale.“

Erntefest, Hochzeitsfest und Maskenfest.

Posse mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen von Fr. F. Folt. Musik von Kapellmeister Emil Tittl.

Herr v. Tulpenthal, ehemaliger Banquier, nun Gutbesitzer u. angehender Botaniker Fr. Berg. Agathe, seine Frau Frau Ratte. Elise, ihre Schwester Fr. Appel. Kaspar Brem, Tulpenthal's Gärtner Fr. Grosser. Porcunkula, seine Tochter Fr. Ant. Callano. Herr v. Rosenbergs, früher Großhandlungsbuchhalter in Hamburg, nun der Universitätslebe seines verstorbenen reichen Vaters Fr. Lehmann. Peter Matbutter, sein Bedienter Fr. Schönau. Gottfried Stierfeld, Wirthschafts Rath in Linz Fr. Graubner. Frikando, Koch in Tulpenthal's Hause Fr. Pennauer. Ballgäste. Schmitter und Schmitterinnen. Masken. Landleute. Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Sonntag, am 10. Oktober 1852: Die beiden Fassbinder, oder Reflexionen und Aufmerksamkeiten. Posse in drei Aufzügen mit Gesang, Tanz und Einzug von L. Feldmann. Musik von F. Supplé. Anfang um 4 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen. Abonnement. Sonntag, am 10. Oktober 1852: Zum ersten Male:

Ein Filz als Prasser.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Feldmann und Stamm.

Personen: Pfennigfuchs, Kapitalist Fr. Tomaselli. Theresie, seine Frau Frau Urban. Pauline, seine Tochter Fr. Kionde. Spindelbela, Geldmäkler Fr. Korn. Lazarus, sein Sohn Fr. Treumann. Lord Cobrington, englischer Romandichter Fr. Engel. Karl Dornau Fr. Urban. Flott, ein reisendes Genie Witte. Emma, dessen Frau Fr. Paramon. Röschen, deren Kind Fr. Jordis. Christoph, Lehnbedienter Fr. Braun. Matschen, Stubenmädchen Fr. Trescher. Trops, Wirth Fr. Schubert. Jakob Bettler Fr. Köppl. Martin Fr. Karfchin.

Sommertheater in Ofen.

Sonntag, am 10. Oktober 1852. Zweite Vorstellung der 48 jungen Tänzerinnen unter Leitung der Balletmeisterin Fr. Jos. Weiß.

Drei Frauen und keine.

Lustspiel in 1 Akt. Dann: Die Brandschätzung. Lustspiel in 1 Akt. Anfang um 4 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapfir.

Gummi-elasticum in Platten ist billigst zu haben bei Brüder Oszwald. 577—(2, 6)

Für Modistinen! Unterzeichnete empfiehlt sein großes ganz neu sortirtes Lager von allen Gattungen Seidenstoffen, als: Florence, Marzeline, Renforce, alle Sorten Atlasse, Gros d'Afrique, Grosgrain, Sammt, Ritzersammt u. Crepp zu äußerst billigen Preisen. W. Wilh. Iser, große Brückgasse „zum englischen Wappen“, gegenüber dem deutschen Theater. 561—(3, 4)

Wermuth, von vorzüglicher Güte, zu haben auf der Landstraße, Eck der Zukergasse in der Spezereihandlung des Otto Ringauf. 571—(2, 3) (533)

Garantie für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. J. B. Hoffmann

Obstbäume aus der rühmlichst bekannten Obstbaumschule des Herrn Dr. Thomas v. Toperczer in Groß-Petersdorf werden, so wie früher, auch dieses Jahr Bestellungen angenommen bei J. B. Hoffmann „zum goldenen Anker“ am Sebastianplatz. Verzeichnisse darüber werden gratis abgegeben. 559—(4, 6)

Sparherde und Oefen von Blech u. Gusseisen, mit Holz und Steintohlen zu heizen, Ketten, für Mühlen und Schiffe, Kesseln, für Gutmacher, Seifen- und Pottaschenfieber, Walzen, für Delmühlen, Luftheizöfen, nach Meißnerart, Kochgeschirre mit weißer Email, Grabkreuze von Eisen, vergoldet mit Inschrift und Stein, Ackerpflüge, fertig, dann Feuerlöste, Herdplatten, mit und ohne Loch, Kaffeebrenner auf Sparherde, Heiz-, Rauchfang-, Dunst-, Windofen- und Aschentüreln, Rauch- und Bratenröhren, Frühstücksöfeln, große Krautschneidmesser mit Ladeln u. m. a., sind fertig in größter Auswahl am Vorrath zu bekommen in Pest am Stadthausplatz in der Eisenhandlung „zum eisernen Mann“ des Paul Krail. 580—(1, 3)

Musikalien-Leihinstitut. Abonnement für Hiesige: 1 Monat 1 fl. 30 kr., 3 Monate 3 fl., 6 Monate 6 fl., 12 Monate 12 fl. CM. Mit der Vergünstigung, für den gezahlten Betrag Musikalien zu entnehmen, 3 Monate 6 fl. CM. u. s. w. Für Auswärtige ist das Abonnement jährlich 12 oder 24 fl., halbjährig 6 oder 12 fl. CM. bei gleichen Rechten und Pflichten mit den hiesigen Abonnenten und der Vergünstigung, stets für 24 bis 48 fl. Musikalien leihweise zu erhalten. J. Wagner's Kunst- u. Musikalienhandlung, Dorotheagasse Nr. 10. 544—(3, 20)

Wohnungsveränderung. Zahnarzt Löfler junior beehrt sich, seinen P. T. Zahnpatienten anzuzeigen, daß er seine Wohnung am Josephsplatz im Groß'schen Hause 1. Stock (nähest der Stiege) bezogen habe. Ordinirt: Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. (567) (2, 8)

Ausserordentlich billiges vollständiges Fremdwörterbuch. In unserer Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Pest bei Hermann Geibel (Christophplätzchen): Neuestes wort- und sacherklärendes Verdeutschungs-Wörterbuch aller jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrücke und Redensarten, welche die Deutschen bis jetzt in Schriften und Büchern sowohl als in der Umgangssprache noch immer für unentbehrlich und unersezlich gehalten haben. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle gebildete Menschen überhaupt Von Johann Gottfried Sommer. 5. verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. geh. 28 Bog. Preis 1 fl. CM. Diese neue so ungemein wohlfeile Ausgabe dieses ausgezeichneten Buches ist keineswegs unvollständig oder abgekürzt, sondern des billigen Preises ungeachtet der früheren Ausgabe ganz gleich. Besonders durch zwei Vorzüge zeichnet es sich vor den vielen ähnlichen Werken aus. Der Herr Verfasser gibt nämlich überall, wo dies nöthig ist, die richtige Aussprache und Betonung mit Genauigkeit an, und er beschränkt sich nicht darauf, die Bedeutung der fremden Worte anzugeben, sondern erläutert auch die Begriffe der wichtigsten Worte und gibt mehr oder minder ausführliche Erklärungen über die selben. Besonders muß noch auf den großen und sehr deutlichen Druck aufmerksam gemacht werden, da bei den meisten ähnlichen Werken der kleine Druck bei öfterem Gebrauche lästig wird. J. G. Calve'sche Buchhandlung. 492—(3, 3)